

# Bewegtes Leben eines Wunderkinds

MVP  
24.6.16

**Beselich-Schupbach.** Wolfgang Amadeus Mozart war schon in jungen Jahren ein eifriger Netzwerker. Als Siebenjähriger putzte er mit Vater Leopold Klinken, um lukrative Aufträge an Land zu ziehen. Denn im 18. Jahrhundert hatte der Salzburger Ausnahmekomponist noch nicht facebook & Co. zur Verfügung. So musste er durch halb Europa reisen, um sich bei potenziellen Auftraggebern vorzustellen. Gut, dass es damals auch noch keine Liniensflugzeuge gab. Denn sonst hätte Mozart nicht Zeit zum Briefeschreiben auf seinen tagelangen Kutschfahrten gehabt. Darin hat er der Nachwelt Erlebnisse und Gefühle überliefert. Jürgen Garrecht von der Residenzbuchhandlung Weilburg erzählte in der Schupbacher Kulturscheune unter dem Motto „Mozart auf Reisen“ aus Briefen viel über die bewegten Jahre des Wunderkindes.

Mozart schreibt sarkastisch, manchmal auch vulgär, so wie ein jugendlicher Lümmel, den die oberen Zehntausend von heute sicher nicht gerne unter Ihresgleichen gehabt hätten. Doch Erfolg macht bekanntlich beliebt, und so sah man bei einem Mozart eher mal über einen höchst flapsigen, unangepassten Schreibstil hinweg. Der lässt immerhin im steten Wechsel zwi-



Jürgen Garrecht (li.) und das Arcos-Streichquartett entführen die Gäste in Mozarts Welt.  
Foto: Klöppel

schon Italienisch und Deutsch, mit gewagten Wortbildern und Reimen Bildung erahnen. Weil Mozart sein ganzes Leben lang begeistert schrieb, ist heute viel über sein Leben bekannt. Sogar, dass das Porto nicht nach Gewicht, sondern noch nach Briefbogen berechnet wurde. Man weiß, wo er war, wo er was zu welcher Zufriedenheit speiste oder welche holden Damen er verehrte. So ganz aber doch nicht, denn die rotzig-frechen Briefe an die Cousine, das „Bäsele“, lassen Platz für viele Spekulationen. Spätere Experten wollen aus der frechen Schreibung von „Wolfgang Amadé“ Überforde-

runge durch elterliche Erwartungshaltung und narzisstische Selbstherrlichkeit erkennen. Verwunderlich ist das sicher nicht. Wer schon in jungen Jahren funktionierten muss, um der Familie zu Ansehen und Wohlstand zu verhelfen, braucht wohl ein Ventil für die wenig unbeschwerte Kindheit.

Garrecht schilderte lebhaft, wie Mozart mit dem Vater nach Wien oder München fuhr, um Kontakte zum Adel zu knüpfen und „Vitalmin B“ auf dem Weg zum Ruhm zu erlangen. Mozarts spätere Einsamkeit auf der Höhe des Erfolgs beweisen die langen Briefe an seine

Gattin Constanze, die er ihr in Phasen langer Trennung schrieb. Dreieinhalb Jahre reiste er fast am Stück durch Deutschland und viele Länder Europas. Später unternahm er drei erfolgreiche Konzertreisen nach Italien. Aber selbst einem Mozart gelang nicht alles. Als er Salzburg vorübergehend den Rücken kehrte, weil eine Festanstellung ihm zu wenig Luft für andere Projekte ließ, waren seine „Castings“ in München, Augsburg und Mannheim nicht von Erfolg gekrönt. Also nahm Mozart wieder eine Stelle als Hoforganist in seiner Heimat an, denn er brauchte wegen des teuren Lebenswandels immer Geld.

„Früher berechnete man Reisen nicht in Kilometern und Stunden, sondern in Tagesetappen und Pferdewechseln“, sagte Garrecht. Mozart unternahm in seinen nur 35 Lebensjahren immerhin 17 Reisen. Mozart hatte als Kutscher, wie er schrieb, einen galanten Kerl, der geschwind fuhr, wenn ihm lustig war.

Zur Bereicherung des Abends war Schupbach spielte das heimische Arcos-Streichquartett zu den Texten passende Werke aus Mozarts reichhaltigem Repertoire. Mit der „Kleinen Nachtmusik“ als krönendem Abschluss wurden die Leute nach Hause geschickt, per Auto statt Kutsche.



# Derbe Texte und sanfte Musik

**LESUNG** Jürgen Garrecht nimmt Publikum mit auf eine Reise durch die Musik und die Briefe von Mozart

**BESELICH-SCHUPBACH** Jürgen Garrecht hat in der Kulturscheune Schupbachs Texte von und über Mozart gelesen. Musikalisch unterstützt hat ihn das Arcos-Streichquartett aus Limburg mit Musik von – wie sollte es anders sein – Wolfgang Amadeus Mozart.

Das Ensemble besteht aus Simone Kurtz (1. Violine), Patricia Bieske (2. Violine), Kathy Soovary (Bratsche) und Martin Ebach (Violoncello). „Dieser Abend steckt mir schon lange im Kopf“, erzählt Garrecht. „Bereits seit zwei Jahren gibt es diese gemeinsame Projektidee. Jetzt konnten Martin Ebach und ich das endlich einmal realisieren“.

Der Komponist Mozart ist allen bekannt – aber wer kennt Mozart, den emsigen, zu derben Späßen aufgelegten Briefeschreiber? Während der zahlreichen Konzerten hielt die Familie Mozart beinahe täglich per Post Kontakt. Durch die Briefe lernt man ein Stück weit

den anderen Mozart kennen, den Mozart, den auch der bekannte Kinofilm „Amadeus“ skizziert. „Mozart ist ein Magnet“, schwärmt Garrecht. „Man muss nur die Texte und die Musik zusammenfügen“.

Garrecht zitiert aus einem Brief Mozarts an dessen Frau Konstanze. Als Anrede wählt er „Liebste Herzensweibchen“. Mozart ist auf dem Weg nach Frankfurt und bezieht seinem Herzensweibchen vor allem über die Pausen während der Reise. Es geht ausführlich ums Essen und Trinken. Mozart war Zeit seines Lebens sehr viel unterwegs. Etwa ein Drittel seiner Lebenszeit hat er auf insgesamt 17 ausgiebigen Reisen zugebracht.

„Was heute mühselig scheint, war damals selbstverständlich“, erläutert Garrecht. Zwischen den Textpassagen von Garrecht spielt das Arcos-Quartett das „Streichquartett in D-Dur“, KV 155 mit den drei Sätzen Allegro moderato, Andante und Molto allegro. Nach dem ersten Satz meint Garrecht: „Da möchte man doch am

liebsten mittanzten“. Innig und mit viel Gefühl trägt das Quartett das Andante vor. Garrecht erzählt auch zwischen den Texten allerlei Wissenswertes. So sei damals das Briefporto nicht nach Gewicht, sondern nach der Anzahl der Papierbögen berechnet worden. Auf einer großen Konzertreise begleitete Mozart seinen Vater Leopold schon als Kind nach London, Paris, die Niederlande und in die Schweiz. Über drei Jahre waren sie unterwegs.

## Ausklang mit „Kleiner Nachtmusik“

Auch Vater Leopold hat während dieser Reisen brieflich mit seiner Frau kommuniziert. Wolfgang Amadeus schlägt in seinen Briefen häufig einen lustigen Ton an. Er liebt Wortspiele, und schreibt in Versmaßen und reimt. An seine Base schreibt er sehr deftige Briefe. Ob er ein Verhältnis mit ihr hatte, ist nicht so ganz klar. Definitiv verliebt war er aber in die 15-jährige Aloisia Weber, heiratet später aber deren Schwester Konstanze. Das



Zitierte aus Mozarts Briefen, Jürgen Garrecht, während das Arcos-Quartett, mit Simone Kurtz (1. Violine), Mozart spielte. (Foto: A. Müller)

Arcos-Quartett spielt als zweites Stück des Abends das „Divertimento in F-Dur“, KV 138 mit den Sätzen Allegro, Andante und Presto. Insbesondere der zweite Satz ist sehr gefällig. Die Musiker spielen ihn mit deutlichen dynamischen Abstufungen. Im dritten Satz sorgt eine ziemlich lange gepuffte Pass-Nachtmusik“.